Belagerungszustand über München

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Januar.

Wie die Nachtausgabe des Tag aus München meldet, hat heute nachmittag ein Ministerrat der bayerischen Regierung stattgefunden, der sich mit der Möglichkeit von ernsten Ruhestörungen durch die Nationalsozialisten beschäftigte. Zur Sicherung der Ordnung und zur Verhütung von Ausschreitungen hat der Ministerpräsident beschlossen, den Ausnahmezustand zu verhängen. Die diesbezügliche Verordnung wird noch im Laufe des heutigen Tages veröffentlicht werden.

Die Ruhrfrage im Ausland

Eigener Drahtbericht des Leipziger Tageblattes

Londoner Pressestimmen

London, 26. Januar.

Die Blätter betonen, daß sich die Lage in dem von den Franzosen besetzten Gebiet dauernd verschärft. Die Daily News schreibt: Die Schwierigkeiten Frankreichs wächsen rasch. — Die Daily Chronicle meldet aus Köln: Die neue Phase des Kampfes im Ruhrgebiet beginne. Die Franzosen gäben jetzt offen zu, daß die Politik, die sie während der letzten zwei Wochen verfolgten, fehlgeschlagen sei. Die ersten Schritte der Franzosen, die neue Politik der Lostrennung des Ruhrgebietes von Deutschland durchzuführen hätten bereits das gesamte Ruhrrevier in Verwirrung gestürzt. Das allgemeine Chaos werde rasch folgen. — Der Berliner Berichterstatter der Daily News schreibt: Die Lage im Ruhrgebiet und in ganz Deutschland werde als äußerst ernst angesehen. Man sei der Ansicht, daß eine Explosion unvermeidlich sei, wenn nicht eine Vermittlung erfolge.

Die englische Arbeiterpartei

Paris, 26. Januar.

Henderson hat gestern namens des Vollzugsausschusses der englischen Arbeiterpartei mit den Vertretern der französischen sozialistischen Partei über die Ruhrbesetzung verhandelt. Beide Parteien sind übereingekommen, daß das von der englischen Arbeiterpartei vorgeschlagene Eingreifen des Völkerbundes und der Vereinigten Staaten geeignet erscheine zur Lösung der augenblicklichen Lage.

Hollands Gewerkschaften

Amsterdam, 26. Januar.

Der Allgemeine Niederländische Gewerkschaftsbund spricht in einem Brief an das Sekretariat des Völkerbundes die Ansicht aus, die Lage im Ruhrgebiet sei geeignet, das ganze industrielle Leben in Westeuropa zu lähmen, da die Arbeiter sich weigern, unter der Bedrohung von Waffen zu arbeiten. Es bestehe unzweifelhaft die Gefahr eines Krieges. Alle Maßnahmen sollten getroffen werden, um das Ziel des Völkerbundes zu verwirklichen und den allgemeinen Frieden zu erhalten.

Stimmen aus Spanien

Paris, 26. Januar.

Die spanische sozialistische Partei hat an den Präsidenten der französischen Republik einen Protest gegen die Besetzung des Ruhrgebietes gerichtet, unter Hinweis auf die schweren Gefahren, die diese Unternehmen heraufbeschwören, die übrigens dem Friedensvertrag widersprächen. Das sozialistische Manifest schlägt vor, das Reparationsproblem dem Völkerbund als Schiedsgericht zu unterbreiten.

Das Mainzer Urteil in italienischem Lichte

Rom, 26. Januar.

Der Mondo schreibt über das Mainzer Urteil, dessen internationale Berechtigung er verneint. Wenn die Auffassung des Staatsanwaltes Badin zutreffend sei, müsse es künftig unklar werden, wo die Anwendung eines Vertrages aufhöre und wo der Krieg beginne. Im Haag und in Genf gäbe es Einrichtungen des Rechts, die hierzu Stellung nehmen sollten.

Weitere Ausweisungen gefährlicher Deutscher

Mainz, 26. Januar.

Polizeidirektor Frohmann und Polizeikommissar Enders sind ausgewiesen worden. Sie wurden schon gestern abend über die Grenze gebracht.

Ausweisung des gefährlichen Schiller

Koblenz, 26. Januar.

Die für gestern abend angekündigte Aufführung von „Wilhelm Tell" im Stadttheater wurde von der Interalliierten Rheinlandkommission verboten.

Belagerungszustand über Trier

Trier, 26. Januar.

Anläßlich der Ausweisung einer Reihe höherer Beamten sämtlicher Verwaltungen versammelten sich im Laufe des gestrigen Nachmittags in den Straßen der Stadt die Einwohner zu größeren Protestzügen und zogen, patriotische Lieder singend, an den Quartieren der Besatzungsbehörden vorbei. Gegen Abend versagte infolge des allgemeinen Proteststreikes die Beleuchtung. Gegen 9 Uhr abends wurde der Belagerungszustand über Trier verhängt. Patrouillen der nach Trier entsandten Spahiregimenter durchzogen beritten die Stadt und versuchten, die Straßen zu säubern. Dies gelang aber nicht. Kurz nach Auseinandertreibung der Menge sammelten sich die Leute an der nächsten Straßenecke wieder zu neuen Protestgruppen. Gegen 11 Uhr waren die Straßen leer. Es beteiligte sich an der Kundgebung die gesamte Bevölkerung, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten.

Die Tschechoslowakei zur Ruhrfrage

Keine Absicht der Vermittlung

Prag, 26. Januar.

Der tschechische Gesandte in Berlin Tusar kehrt morgen nach Berlin zurück. Er hat während seines mehrtägigen Aufenthalts in Prag die hiesigen politischen Kreise über die Lage in Deutschland, die sich nach der Besetzung des Ruhrgebietes ergeben hat, informiert. Vorgestern war der Gesandte beim Präsidenten Masaryk, gestern konferierte er mehrmals mit dem Außenminister Dr. Beneschs und stattete heute dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Tomasek einen Besuch ab. Wie das Prager Tageblatt erfährt, diente seine Reise nicht der Anbahnung einer Vermittlungsaktion zwischen Deutschland und Frankreich, sondern lediglich informativen Zwecken. Die Tschechoslowakei hat nur das Bestreben, strikte Neutralität zu wahren. Es kann aber nicht ihre Aufgabe sein, in dem Streit der Großen zu vermitteln.

Aufgeregte Szenen in der Kammer

In der heutigen Sitzung des Senats wurde das Gesetz über die Baubewegung behandelt. Der deutsch-christlich-soziale Senator Dr. Hilgenreiner erklärte, daß es gegenwärtig wichtigere Dinge gebe, als die Debatte über das Baugeschäft. Mitten im Frieden sei französisches Militär in Deutschland einmarschiert, fordere Unternehmer und Beamte, die ihre Pflicht täten, vor Gericht, setze den Arbeitern die Faust auf den Nacken und zerstöre das Wunderwerk deutscher Organisation im Ruhrgebiet. „Wo ist" — fragt der Senator — „der Völkerbund, wo sind die Alliierten, wo ist unsere Republik?"

Da in der Begründung des Antrages mit Bezug auf das Ruhrgebiet vom Bruch des Völkerrechts und vom Bruch des Friedens von Versailles die Rede war, wurde der Antrag von den tschechischen Koalitionsparteien abgelehnt. Es kam zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf die Deutschen den Regierungsparteien zuriefen: „Das ist eine Feigheit der Regierung, schämt ihr euch nicht?" Die deutschen Sozialdemokraten riefen den Tschechen zu: „Ihr seid die einzigen von der Zweiten Internationale, die gegen den französischen Einbruch nicht protestiert haben. Sogar die belgischen Arbeiter haben Protest erhoben."

Einigkeit in den Lohnfragen; Ueberschichten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Januar.

Wie im rheinisch-westfälischen Kohlenbergbau, so haben sich auch für die übrigen Stein- und Braunkohlenbezirke bei den gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium die Parteien unter beiderseitigem Entgegenkommen über die Lohnerhöhungen für den Monat Februar verständigt. Im Hinblick auf die durch die widerrechtliche Besetzung des Ruhrgebietes geschaffene Lage waren sich die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer in den übrigen deutschen Kohlenbezirken darüber einig, daß der im Ruhrkohlenbergbau entstandene Förderausfall durch Ueberarbeit in den anderen deutschen Kohlenbezirken nach Möglichkeit gemildert werden müsse. Die Ueberarbeitsabkommen sind in der heutigen Verhandlung von den Parteien in ihren Grundzügen festgesetzt worden und werden in den nächsten Tagen den Belegschaften zur Zustimmung vorgelegt werden. Es ist zu erwarten, daß die Ueberarbeit in den Revieren am 1. Februar aufgenommen werden wird.

Reibungslose Tarifverhandlungen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Januar

Die Verhandlungen, die gestern im Reichsfinanzministerium über die neue Teuerungsaktion der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichsverwaltung und der Reichsbetriebe stattgefunden haben, führten zu einem Abschluß. Die Arbeiterlöhne stellen sich danach für die zweite Januarhälfte auf 420 bis 473 Mark pro Stunde, was einer Erhöhung von 25 Prozent entspricht. Für die Beamten wurde der allgemeine Teuerungszuschlag um 120 Prozent, in dem gleichen Maße auch die Kinderzulage erhöht. Die Frauenzulage wurde von 5000 auf 7000 Mark im Monat erhöht, auch hier beträgt die Verbesserung des Gesamteinkommens rund 25 Prozent.

Republikanische Kundgebung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Januar.

Der deutsche Republikanische Reichsbund veranstaltet am Sonntag im Zirkus Busch eine Kundgebung, die sich zu dem Treuegelöbnis zur Reichseinheit, zum Ruhrvolk und zur Republik gestalten soll. Ansprachen werden u. a. halten der sächsische Ministerpräsident Buck, Dr. Ludwig Haas (Karlsruhe), Pfarrer Ernst Klein (Frankfurt a. M.), Staatsminister z. D. von Brandenstein (Weimar) und Professor Schücking.

Vor dem Frieden von Lausanne

Lausanne, 26. Januar.

Der Friedensvertragsentwurf wird am Montag den Mächten, mit Ausnahme der Türkei, vorgelegt und am Mittwoch der Türkei offiziell überreicht werden. Die Schlußsitzung über die Meerengenfrage würde dann erst nach Ueberreichung des Vertragsprojektes am 1. Februar in Gegenwart der Russen stattfinden. Am 2. Februar werden Lord Curzon und die anderen Delegationen Lausanne verlassen. Die Konferenz wäre damit praktisch zu Ende.

Die Auflösung reaktionärer Verbände vom Staatsgerichtshof bestätigt

Leipzig, 26. Januar.

Der Staatsgerichtshof verkündete Freitag nachmittag das Urteil über die vom Verband nationalgesinnter Soldaten gegen die Auflösungsverfügungen eingelegte Beschwerde. Der Staatsgerichtshof hat entschieden, daß die beim Hamburger Senat eingelegte Beschwerde verspätet erfolgt und deshalb zu verwerfen ist. Die Beschwerde gegen die vom preußischen Ministerium ausgesprochene Auflösung ist zu verwerfen, da der volle Beweis dafür erbracht ist, daß der Verband nationalgesinnter Soldaten Bestrebungen verfolgt hat, die die Beschimpfung der republikanischen Verfassungsform und der Reichsfarben bezweckten.

Auch die vom Nationalverband der deutschen Soldaten eingelegte Beschwerde ist als unbegründet zu verwerfen. Es ist erwiesen, daß der Verein Ehrhardtleute bei sich aufnahm, und daß der Verband und der Vorstand des Berliner Vereins, Hauptmann Engelbrecht, die Ansichten Ehrhardts teilte. Der Staatsgerichtshof hat angenommen, daß der Verband Ziele verfolgte, die das Gesetz verbietet. Es könne nicht geduldet werden, daß in Versammlungen, wie sie von dem Verband veranstaltet worden sind, die Republik herabgesetzt und die Reichsfarben beschimpft werden. Derselbe Schluß gilt auch für die Unterorganisationen in Sachsen, Oldenburg, Wilhelmshaven und Frankfurt am Main, deren Auflösung zu Recht erfolgt sei.

Eine leere Demonstration

Drahtbericht unserer Dresdner Schriftleitung

Dresden, 26. Januar.

Am Schluß der gestrigen Landtagssitzung brachte der Kommunist Siewert in seinen Ausführungen zum Nachtragsetat einen Mißtrauensantrag ein: „Der Polizeiminister Lipinski genießt nicht mehr das Vertrauen des Landtages."

Die Kommunisten wollen das Kabinett nicht stürzen und eigentlich auch nicht den Minister Lipinski. Der Antrag richtet sich nur gegen den Polizeiminister Lipinski, weil die Polizei bei den Dresdener Unruhen zu scharf vorgegangen sein soll. Außerdem ist der Antrag nur als Demonstration für die radikale Gesinnung der sächsischen Kommunisten gedacht, weil am Sonntag in Leipzig der Reichsparteitag der Kommunisten stattfindet. Der Antrag wird am nächsten Dienstag behandelt werden. Mit seiner Annahme ist nicht zu rechnen.

In diesem Vorstoß der Kommunisten gegen die Regierung teilt die Nachrichtenstelle mit: „Trotzdem der Landtag beschlossen hat, daß die das Vereins- und Versammlungsrecht berührenden Fragen in einer besonderen Sitzung des Landtages am 8. Februar behandelt werden sollen, hat der kommunistische Abgeordnete Siewert in der gestrigen Sitzung scharfe Angriffe gegen Minister Lipinski gerichtet. Sein Vorgehen stützte er auf Vorgänge in Dresden und auf die Wulle-Versammlung in Leipzig. Demgegenüber ist festzustellen, daß wegen der Vorgänge in Dresden eine Disziplinaruntersuchung schwebt, als deren Ergebnis Oberleutnant Sauge vorläufig seines Dienstes enthoben worden ist. In der Versammlung in Leipzig bemerkt die Regierung, daß nach Artikel 123 der Reichsverfassung alle Deutschen das Recht haben, sich ohne besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln. Die kommunistische Straßendemonstration und einen etwa geplanten Umzug der Teilnehmer an der Wulle-Versammlung hat der Polizeipräsident von Leipzig verboten. Sein Vorgehen war korrekt.

Kleine politische Nachrichten

Vor dem Kölner Schöffengericht fand ein Beleidigungsprozeß statt, den der Sonderbündler Dr. Dorten gegen die Kölnische Volkszeitung angestrengt hatte wegen der Frage, woher Dorten die Mittel zu seiner reichsfeindlichen Propaganda nahm. Der angeklagte Redakteur wurde freigesprochen, da sich die Frage aus der verdienten Verachtung ergebe, der Dorten im Rheinland als Schädling am deutschen Volke verfallen sei.

•

Zwischen den Staaten der kleinen Entente sind in der letzten Zeit lebhafte diplomatische Besprechungen über die allgemeine europäische Lage und insbesondere über die Reparationsfrage geführt worden. Die Sachlage nötigt, wie verlautet, die verantwortlichen Staatsmänner der kleinen Entente zu einer Zusammenkunft, um einen Gedankenaustausch über die von der kleinen Entente einzunehmende Haltung zu pflegen. Diese Zusammenkunft soll demnächst in Bukarest stattfinden.

Karlchen segelt

Von **Karl Ettlinger** (München)

„Karlchen", sagte mein Freund Maxl, der in Starnberg wohnt und ein Segelboot besitzt, zu mir, „Karlchen, morgen trainiere ich auf die Starnberger Seeregatte. Machst du mit?"

Selbstverständlich mache ich mit. Mich kann man einladen, zu was man will, ich nehm's an!

„Du kannst doch segeln, Karlchen?"

„Wie ein Herkules!" Mich kann man fragen, was man will, ich kann alles. Weil ich mich auf meine Unfallversicherung verlasse. In Wahrheit hatte ich noch nie in einem Segelboot gesessen. Ich halte eine Badewanne für zuverlässiger. Aber wozu das dem Maxl sagen? Es hätte ihn vielleicht beunruhigt.

Also, ich zog mein Bua-Gewand an, setzte mein Hütl mit Gamsbart auf, nahm den Regenschirm unter den Arm und fuhr nach Starnberg.

„Auf welchen Maskenball willst du?" fragte mich der Maxl entsetzt, sperrte mich mit einem weißen Flanellanzug in seine Bootshütte und ließ mich erst wieder heraus, als ich „seemännisch" umgekleidet war. Jetzt hatte ich eigentlich schon genug von der ganzen Segelei! Aber weil ich ihm den Spaß nicht verderben wollte, stieg ich in sein Boot.

„Setz' dich in Cokpit auf die Luvseite!" rief mir der Maxl zu, und ich dachte, er redet chinesisch. Ich setzte mich also auf meinen Cokpit, der Maxl hantierte an dem Gedöst des Bootes herum, und plötzlich saust der verflixte Segelkarren wie damisch los, und mir schlägt der Großbaum an den Schädel, daß die sämtlichen Ufer des Starnberger Sees Polka zu tanzen anfingen.

„Der Wind raumt!" hat der Maxl gesagt.

„Jawohl, er raumt mit uns auf!" dachte ich, denn das Boot legte sich auf die eine Seite, daß ich dachte, alleweil kippen wir um. Ich sagte schnell ein Stoßgebet und die Versicherungspolice vor mich hin, griff in meiner Angst nach einem von den Bändseln, die auf so einer Segelkutsche herumhängen, und im selben Augenblick saust mir auch schon wieder der Großbaum gegen meinen Kürbis, daß die ganze Geographie ringsum auf dem Kopfe steht.

„Alle neun!" rief der Maxl ironisch und schimpfte: „Hanswurscht, wer hat dir denn gesagt, daß du wenden sollst?! Bei dem herrlichen Nordwind!"

„Ich pfeif auf den Wind!" erklärte ich. „Ich segle zu meinem Vergnügen! Und wenn mir dieser irrsinnige Querbalken noch ein einziges Mal gegen meine Gedankenkommode paukt, reiße ich die ganzen Segel herunter, damit 's Ruhe gibt!"

Jetzt schwieg der Maxl und schüttelte den Kopf. Wahrscheinlich hatten ihm meine fachmännischen Ausführungen imponiert.

Die nächste halbe Stunde wurde kein Wort gesprochen. Wir turnten auf dem See herum, der Maxl drehte bald das eine Segel, bald das andere, ohne daß ich wußte warum.

„Ein schrecklich nervöser Mensch!" dachte ich. „Den nehme ich nicht mehr mit!" Und der Maxl dachte dasselbe.

Schließlich sagte ich mir: du mußt mal einen kleinen Rundgang auf diesem Segelflaker machen, damit der Maxl sieht, daß du seefest bist. Ich stehe also auf, tängle recht elastisch einen Schritt vorwärts, fliege gegen den Mastbaum, halte mich an einem Segel fest, reiße ein Stück heraus, falle hin, greife nach irgendetwas, ziehe daran und im selben Augenblick haut mir auch schon wieder der Großbaum wider meinen Kohlrabi, daß ich denke, er sei mir zu Gemüsesuppe zermalmt.

„Hurra!" haben die Leute geschrien. Wir waren nämlich wieder in der Nähe von Starnberg angelangt. Am Ufer standen die Ureinwohner und Fremden und beobachteten mit Feldstechern oder auch mit bloßem Auge meine aeronautischen Kunststücke. Sie wollten etwas lernen. Einige hielten sich den Bauch, so begeistert waren sie.

Nun weiß ich als gebildeter Mensch, daß man eine Verbeugung macht, wenn man applaudiert kriegt. Ich trete also auf den Rand des Bootes, werfe den Damen eine Kußhand zu, liege im Wasser und fange an, den Starnberger See auszutrinken. Der Maxl, der gemeine Mensch, schmeißt mir einen Gegenstand nach — später habe ich erfahren, daß es ein Rettungsring war.

Wie mich die Starnberger so viel Wasser schlucken sahen, bekamen sie Angst um ihre Naturschönheit, zogen mich heraus und legten mich ins Sonnenbad zum Trocknen. Einige Herren photographierten mich, und die Damen erkundigten sich, bei welcher Filmgesellschaft ich sei und wie das Lustspiel hieße?

Den Maxl grüße ich natürlich nicht mehr, den Pfuscher, und in so einen Segelomnibus bringen mich heute keine zehn Gäule mehr. Höchstens in einen, der keinen Großbaum hat. Denn wenn ich das will, kann ich meinen Kopf gleich unter einen Dampfhammer legen!

Französische Bücher vom deutschen Buchhandel boykottiert. Das „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" erläßt eine Bekanntmachung vom Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, des Deutschen Verlegervereins und der Deutschen Buchhändlergilde, in der es u. a. heißt: „Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder haben, in der festen Ueberzeugung, dafür bei allen Berufsgenossen Verständnis und Zustimmung zu finden, beschlossen, bis das Deutschland jetzt zugefügte Unrecht wieder gutgemacht ist, für ihre Firmen keinerlei französische und belgische Druckschriften zu verbreiten und alles zu unterlassen, was das chauvinistische Frankreich und Belgien fördern könnte." (Die Fernhaltung schlechter französischer Druckschriften ist auf jeden Fall verdienstlich. Durch die Abwehr der guten aber fügen wir uns selbst mehr Schaden zu als den Franzosen. Boykott auf kulturellem Gebiet ist stets eine zweischneidige und fragwürdige Maßnahme. Friedensfreunde wie Romain Rolland, Barbusse, Anatole France und die Schriftsteller der Clarté-Gruppe werden von ihr ebenso betroffen wie die Schleppenträger Poincarés. Hoffen wir, daß die Kundgebung den erwünschten Eindruck macht. Jedenfalls steht fest, daß Poincaré und die Seinen die Anbahnung eines friedlichen Geistes gemeinsamer Kulturentwicklung wieder auf lange Zeit hinaus gehemmt haben.)

Ein deutscher Opernerfolg in Belgien. Wie aus dem Haag gemeldet wird, wurde in der flämischen Oper Antwerpens unter großem theatertechnischen Aufwand und bei sehr starker Publikumsteilnahme Korngolds „Tote Stadt" aufgeführt. Die Blätter nennen die Leistung, welche der Dirigent aus Partitur und Sängerschaft herausholte, eine übermenschliche.

Ehrung deutscher Wissenschaft im Auslande. Die amerikanische Society of Biblical Literature and Exegesis, die ihren Sitz an der Harvard-Universität in Cambridge, Mass., hat und in Amerika, England und Deutschland großes Ansehen genießt, hat in ihrer Neujahrsversammlung Herrn Geheimen Rat Professor D. Dr. Kittel, Leipzig, zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

Von der Leipziger Universität. Dem Assistenten an der Universitätsfrauenklinik Prof. Dr. med. Georg Linzenmeier aus St. Martin ist die Lehrberechtigung für das Fach Gynäkologie in der medizinischen Fakultät der Universität Leipzig erteilt worden. — Der Privatdozent in der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Dr. Fritz Neubert-Bautzen ist zum nichtplanmäßigen außerordentlichen Professor in dieser Fakultät ernannt worden.

Zeit und Schule. Pfarrer: Wie kann man das Zeichen heißen, das Gott der Herr an Kain, den Mörder seines Bruders, machte? Schüler: Das Hakenkreuz! Die niedliche Geschichte hat den Vorzug, wahr zu sein.

Aus den Theaterbureaus. (Schauspielhaus.) Die Sonntagnachmittag-Aufführung von „Prinzessin Huschewind" beginnt ausnahmsweise um 3 Uhr. — (Kleines Theater.) Die große Zahl der Nachfragen machte eine Wiederholung des Kortner-Gastspiels notwendig. Es ist gelungen, Fritz Kortner für einen dreimaligen Auftreten als Karl Hetzmann in Wedekinds Tragikomödie „Die Moral der Schönheit" (Gastspiel) am 1. 2. und 3. Februar zu gewinnen.